Pflegenetz LANDKREIS HEILBRONN STADT e.V.

# PFLEGENETZ HEILBRONN

DIE ZEITUNG für alles, was Sie über Pflegedienstleistungen wissen sollten

Ausgabe 1/2012

# Viel Lärm um Nichts

*Was von der Pflegereform übrig blieb. Von Wolfgang Wagner*

**Nicht viel Neues im „Jahr der Pflege". Die Koalition hat sich nur auf eine Mini-Reform einigen können. Damit steht sie in der Tradition der Vorgängerregierung. Auch diese hatte eine grundlegende Neuregelung vertagt. Die Probleme bleiben – und wachsen.**

Die Ankündigungen waren vielversprechend. Als Philipp Rösler noch Gesundheitsminister war, rief er das Jahr 2011 zum **Jahr der Pflege** aus. Der FDP-Politiker kündigte an, das viel gescholtene System umfassend zu reformieren. Öffentlichkeitswirksam organisierte er mehrere Runden zur Vorbereitung. Er traf sich nicht nur mit Spitzenvertretern, er empfing auch Pflegebedürftige und ihre Angehörigen. Er nannte die Veranstaltung „Pflege-Dialog".

Nun legte Röslers Amtsnachfolger Daniel Bahr (FDP) das Ergebnis vor, und es muss viele der **„Dialog"-Partner** bitter enttäuschen. Denn eine große Pflegereform wird es zumindest vorerst nicht geben. Das Gezänk zwischen FDP, CDU und CSU führte dazu, dass es bei einer Mini-Reform bleibt – plus einiger Ankündigungen.

**Vage Versprechen**

Die Ankündigungen der Koalition in Sachen Pflege stießen auf nahezu geschlossene Kritik. Vor allem die Sozialverbände, die endlich auf einen Durchbruch gehofft hatten, äußerten sich verbittert. „Tief enttäuscht" nahm der Paritätische Wohlfahrtsverband die Eckpunkte auf. Handfest werde die Bundesregierung nur bei der Beitragserhöhung und der Zusatzversicherung. „Das Einzige, was nun konkret feststeht, ist, dass die Versicherten höhere Beiträge zahlen und künftig auch noch privat vorsorgen sollen." Es gebe aber „keinerlei Details, wann die angekündigten verbesserten Leistungen für Menschen mit Demenz in Kraft treten und wie diese genau ausgestaltet sein sollen". Statt eine „mutige Reform" vorzulegen, vertröste die Koalition die Menschen mit „vagen Versprechungen". Vor allem, dass der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff nicht schneller kommt, ärgert den Verband. Schon 2009 habe ein von der vorigen Bundesregierung eingesetzter Beirat Empfehlungen dafür vorgelegt.

Auch der Caritasverband hält den Pflegekompromiss für „ungenügend". Zentrale Fragen der Pflegereform blieben ungelöst, kritisierte Caritas-Präsident Peter Neher. Der Sozialverband Deutschland hält die gefundene Lösung ebenfalls für einen faulen Kompromiss. „Offene Baustellen in zentralen Bereichen legen die Vermutung nahe, dass eine durchgreifende Pflegereform für den Erhalt des Koalitionsfriedens geopfert wurde", erklärt Präsident Adolf Bauer.

**„Das Verdrängen des Pflege-Notstands hat in Deutschland inzwischen Tradition"**

Die geplante private Zusatzversicherung lasse behinderte und chronisch kranke Menschen außen vor, die oft keine finanziellen Spielräume für eine private Absicherung hätten. Die Arbeiterwohlfahrt begrüßt zwar die verbesserten Leistungen für Demenzerkrankte, vermisst aber „konkrete Aussagen, was das genau für die Betroffenen bedeutet". Der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe erklärte kurzerhand das von Rösler ausgerufene „Jahr der Pflege" für vorzeitig beendet.

**Pflegedienste in Not**

Neben viel Kritik an der Vertagung der Pflegereform gibt es große Zweifel daran, dass die versprochenen 1,1 Mrd. EUR für die Versorgung der demenzkranken Menschen ausreichen. Der SPD-Gesundheitspolitiker Lauterbach sagte das Aus für viele Pflegedienste voraus. Es werde zur Pleitewelle kommen. Viele Einrichtungen hätten im Vertrauen auf die angekündigte Reform erheblich investiert und blieben nun auf den Kosten sitzen, die sie nicht refinanzieren könnten. Deshalb müssten bald viele Heime schließen.

Notwendig wären 6 Mrd. EUR, um Demenzkranke und die übrigen Pflegebedürftigen besser versorgen zu können, meinte er. Solch ein düsteres Bild wollten Pflegeanbieter nicht zeichnen, aber auch der Bundesverband Ambulante Dienste und Stationäre Einrichtungen erwartet, dass Pflegeheime und -dienste in eine „finanzielle Schieflage" geraten: „Die Probleme werden sich verschärfen."

Zudem werde vermutlich die Schwarzarbeit in der ambulanten Pflege weiter zunehmen, weil sich die Menschen nichts anderes mehr leisten könnten.

**› Fortsetzung auf Seite 2**

## Die Themen

*Aktuelles zur Situation in der Altenhilfe, zur Ausbildung und zu Organisationen in der Pflege* **2**

*QualitätsBündnis gegen Fachkräftemangel in der Pflege: Gründung, erste Ergebnisse* **3**

*Grußwort Ministerin Altpeter; 1. Fachtag Kultursensible Pflege; Stimmen aus der Politik* **4+5**

*Wir machen mit im Pflegenetz: Adressen Teilnehmer+Partner* **6**

*AGs im PfN HN: Gesprächskreis; Schluckstörungen bei Demenz; Palliativversorgung; Ehrenamt* **7**

*Stellenangebote; Tipps & Termine; Veranstaltungen* **8**

## Kreisseniorenrat weiter Mitglied des Beirats vom Pflegenetz

Der Kreisseniorenrat (KSR) ist eine Arbeitsgemeinschaft von Vertretern der im Stadt- und Landkreis Heilbronn auf dem Gebiet der Altenhilfe und der Rentner- bzw. Seniorenarbeit tätigen Verbände, Vereine und Organisationen, Begegnungsstätten und Altenclubs sowie Vereinigungen älterer Menschen und Heimbeiräte. Im Januar diesen Jahres hat der KSR in seiner konstituierenden Sitzung Ulrich Greiner und Oswald Riekert wieder für weitere drei Jahre als Vertreter im Beirat des „Pflegenetz Heilbronn e.V." nominiert, um dort die Interessen des KSR mit einzubringen und zu vertreten. *Red.*

## In eigener Sache: Original-Artikel

PDF 03 01/2012

Dieses Logo markiert zukünftig Artikel, die zu umfangreich waren, um sie komplett in der Zeitung abzudrucken. Die Original-Artikel sind aber in voller Länge **über 2 Wege** problemlos zugänglich:

**1. Über das Internet** als Download unter **www.pflegenetz-heilbronn.de**. Hier können Sie diese Artikel komplett mit Bildern als PDF herunterladen.

**2. Durch telefonische Bestellung unter der Nummer 01 52-09 22 69 96**, Sie bekommen dann den Original-Artikel als Ausdruck kostenlos zugesandt. Anhand der **Artikel-Nummer** lässt sich der entsprechende Artikel leicht finden bzw. eindeutig bestimmen, so dass keine Verwechslung entsteht!

# Fachkräftemangel in der Pflege

**Immer deutlicher zeichnet sich ein Mangel an examinierten Pflegekräften in der Altenpflege ab. Nicht nur in HN, sondern in ganz Deutschland könnte das zu erheblichen Versorgungsengpässen führen, wenn jetzt nichts unternommen wird. Doch wie kann man dem Problem begegnen?**

„Nahezu jede Einrichtung der ambulanten wie auch der stationären Altenhilfe im Stadt- und Landkreis Heilbronn ist auf der Suche nach Fachkräften", sagt Roland Heumaier von der Peter-Bruckmann-Schule. Obwohl die Anzahl der Auszubildenden dieses Schuljahr so hoch wie nie zuvor sei, bleibe die Ausstiegsquote unmittelbar nach dem Examen höher als in jedem anderen Beruf. „Es gibt einen immer stärkeren Wettbewerb um Pflegefachkräfte", beklagt sich ein Heimleiter, „und es wird immer schwieriger, Fachkräfte dauerhaft an eine Einrichtung zu binden. Die berufliche Mobilität hat in den letzten Jahren spürbar zugenommen."

Die große Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt schade laut einer Pflegedienstleiterin nicht nur dem Arbeitsklima, sondern gefährde letztlich sogar die hohe Qualität der Altenpflege, die man im Kreis HN vorweisen könne. „Noch reden wir nicht von Pflegenotstand in den Einrichtungen, doch wenn nichts getan wird, droht dieser", resümiert ver.di-Funktionärin Marianne Kugler-Wendt die Situation im Landkreis.

Vertreter der Pflegedienste nennen eine ganze Reihe von Gründen für den Fachkräftemangel: ein allzu schlechtes Image der Altenpflege, das dem Beruf die Attraktivität nehme, mangelndes Engagement und Verständnis der Politik für die Bedürfnisse der Pflegenden und ein überbordender bürokratischer Apparat, der den Einrichtungen unnötig viele Steine in den Weg lege. Das zeige sich nicht zuletzt bei der komplizierten und oft langwierigen Anerkennung ausländischer Fachkräfte, die zunehmend benötigt werden, um die entstehende Versorgungslücke zu füllen. Vor allem bei der Ausbildung wird der Ruf nach tiefgreifenden Reformen immer lauter. Beispielsweise soll Quereinsteigern auf dem zweiten Ausbildungsweg nun vermehrt Möglichkeit gegeben werden, als Fachkraft Fuß zu fassen. „Auch mit 35 Jahren kann ich die Erstausbildung in der Altenpflege absolvieren, wenn man in jüngeren Jahren nicht die Möglichkeit dazu hatte", meint Frau Kugler-Wendt.

Dass etwas getan werden muss, ist offensichtlich. Doch wo fängt man an? Auf Initiative des Pflegenetzes Heilbronn trafen sich im Oktober letzten Jahres zahlreiche Vertreter aus dem Gesundheits- und Pflegesektor. Als „QualitätsBündnis gegen Fachkräftemangel in der Pflege" garantierten sie in einem gemeinsam unterzeichneten „Letter of Understanding" ihre Zusammenarbeit. Nun versucht man im Dialog Lösungsvorschläge zu erarbeiten, denn die Uhr tickt. Die voranschreitende Überalterung der Gesellschaft erfordert immer mehr Pflegeplätze und somit auch immer mehr Fachpersonal. „Deutschland hinkt im europäischen Vergleich bereits hinterher. Wie soll das dann erst in Zukunft werden?", fragt sich der Leiter eines Heilbronner Pflegeheimes. „Nur wenn wir jetzt alle und mit der Unterstützung von Vertretern der Politik an einem Strang ziehen, können wir dieser Problematik noch begegnen!" *Timm Schönfelder*

Diakonisches Institut
für Soziale Berufe

# Sichern Sie sich Ihren Platz im Wachstumsmarkt „Altenpflege“

## auch als Quer- bzw. Wiedereinsteiger/in

**Durch fundierte Ausbildung**
zur examinierten Altenpflegefachkraft oder
zum/zur Altenpflegehelfer/in

## ab 01. Oktober 2012 + 01. April 2013

**Durch gezielte Qualifizierung**
mit unseren Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen
(auch als Inhouse-Seminare buchbar)

Wir bieten folgende **Fortbildungen** an:

- **Pflegeplanung im ambulanten Bereich** 26. Apr. 12
- **Integrative Validation** 11. Mai 12
- **Kinaesthetische Grundlagen** 22. Mai 12
- **Grundlagen zu Prophylaxen für Mitarbeiter ohne pflegerische Ausbildung** 24. Mai 12
- **Umgang mit Schmerz, Tumorerkrankungen und Palliativpflege** 19. Juni 12
- **Nachschulung Betreuungsassistent** 16.-17. Aug. 12, 11.-12. Okt. 12
- **Umgang mit chronischen Schmerzen bei älteren und dementen Menschen** 16. Okt. 12
- **Sauerstofftherapie, Absaugen und Pflege bei Tracheostoma** 31. Okt. 12
- **Grundlagen Körperpflege, Hygiene für Mitarbeiter ohne pflegerische Ausbildung** 6. Nov. 12
- **Injektionen/Infusionen/Portsystem** 11. Dez. 12
- **Sturzprophylaxe** 13. Dez. 12

Bewerbungen und Anfragen an:
**Diakonisches Institut für Soziale Berufe**
**Berufsfachschule für Altenpflege**
**Fort- und Weiterbildung**
Fritz-Haber-Straße 34/1, 74081 Heilbronn
Telefon (0 71 31) 17 50 41
aps-heilbronn@diakonisches-institut.de

## Interessenvertretung für Ältere

Der Kreisseniorenrat Heilbronn versteht sich als unabhängige, parteipolitisch und weltanschaulich neutrale Interessenvertretung für ältere Menschen, sowie als Organ der Meinungsbildung und des Erfahrungsaustausches auf sozialem, wirtschaftlichem, kulturellem und politischem Gebiet. Seine Aufgaben und Ziele sind die Lösung von Problemen und Anliegen älterer Menschen. Information der Öffentlichkeit durch Veranstaltungen und Podiumsgespräche. Organisation von Ausstellungen und Begegnungen mit Themen zur Seniorenarbeit. Kontaktpflege zu Ämtern, Behörden, Altenhilfefachberatern und Medien. Bei Planungen im öffentlichen Bereich weist er auf Bedürfnisse und Anliegen älterer Menschen hin. In der konstituierenden Sitzung im Jan. 2012 wurden die Vertreter des KSR für weitere 3 Jahre nominiert. Dem KSR Gremium gehören an: 1. Vorsitzender: Friedrich Schwandt, AG Sozialdem. Senioren, Leingarten - Stellvertr. Vors.: Dorothea Wittgen, Beschütz. Werkstätte Heilbronn – Stellvertr. Vors.: Artur Kübler, Evang. Matthäusgemeinde Sontheim – Schriftführer: Richard Siemiatkowski-Werner, Diakonisches Werk HN - Rechner: Erwin Ehmann, Kreisdiakonieverband – dem Beirat gehören an: Ulrich Greiner, Dt. Parität. Wohlfahrtsverband Heilbronn – Manfred Scholl, Evang. Kirchengemeinde Großgartach - Frank Stroh, VdK Kreisverband Heilbronn - Renate Essich, DRK Kreisverband Heilbronn - Walter Heinle, SPD Arbeitskreis SPD Senioren KV Heilbronn-Stadt – Oswald Riekert, Seniorenresidenz Schöntaler Klosterhof, Obersulm-Sülzbach – Gerhard Kugler, Stadtseniorenrat Weinsberg – Helmut Sauter, Evang.Tagungsstätte Löwenstein – Marta Überall, Kath. Erwachsenenbildung für den Stadt- u. Landkreis HN – Beate Bauer, Blinden- u. Sehbehinderten Verband Heilbronn – Annemarie Kaske, Pro Seniore Residenz Neckarpark Heilbronn – Joachim Klotz, Turngau Heilbronn - Ewald Heiss, IG Metall Senioren, Verwaltungsstelle Heilbronn/NSU – Gert Ritter, Offene Hilfe Heilbronn – Elisabeth Knörle, Altenclub Güglingen, Kath. Seelsorgeeinheit Zabergäu

**KREISSENIORENRAT HEILBRONN**

> Fortsetzung von Seite 1:

## Viel Lärm um nichts

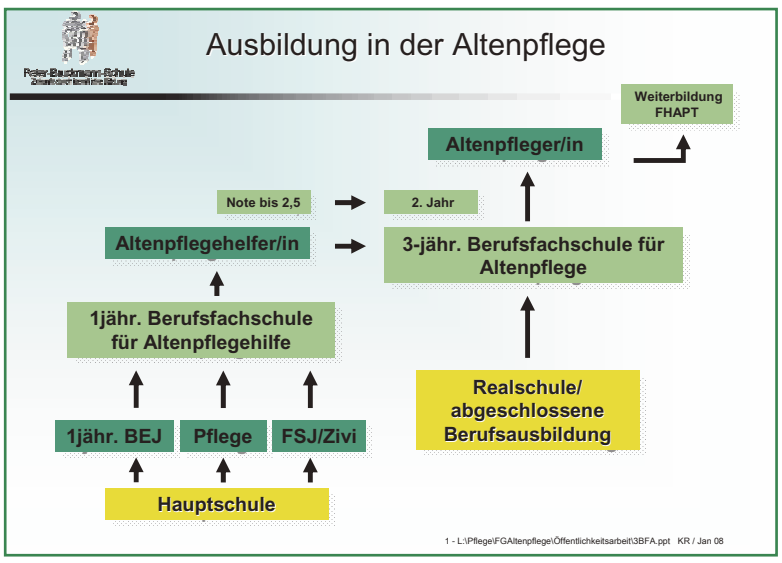
**Besorgte Landesminister**
Nicht nur Sozialverbände, Pflegeanbieter und Opposition machten ihrem Ärger über die Mini-Reform Luft. Auch die Bundesländer sind unzufrieden und besorgt. Die Arbeits- und Sozialminister der Länder forderten mehr Eile bei der Reform. Die grundsätzliche Verbesserung der Hilfe für Demenzkranke dürfe nicht in die nächste Legislaturperiode verschoben werden.
„1,1 Mrd. Euro mehr in der Pflegekasse ändern nichts an der Struktur“, mahnte die rheinland-pfälzische Sozialministerin Malu Dreyer (SPD). Das war keineswegs die einsame Stimme einer kritischen Sozialdemokratin. Einstimmig forderten die 16 Landesminister Taten, unabhängig von der Parteizugehörigkeit. Es sei „zwingend erforderlich, schnellstmöglich mit dem Aufbau einer verlässlichen und ausreichenden Demografiereserve zu beginnen“.
**Verunsicherte Versicherte**
Die Beschlüsse und die nachfolgende Debatte haben das Vertrauen der Bevölkerung in die Pflegeversicherung jedenfalls nicht gestärkt. Mehr als jeder 2. Bürger hat Angst, dass seine finanzielle Absicherung im Pflegefall nicht ausreicht, wie eine aktuelle Studie des Instituts für Demoskopie in Allensbach ergab.
77 Prozent der Bevölkerung sind der Überzeugung, dass die Leistungen der Pflegeversicherung nicht genügen. Drei Viertel der Bürger befürchten, dass es „deutlich schwieriger“ wird, die Versorgung Pflegebedürftiger sicherzustellen. Der Unmut über die Defizite richtet sich besonders gegen die Gesundheitspolitik. Insgesamt 82 Prozent der Befragten werfen der Politik vor, der alternden Gesellschaft nicht ausreichend Bedeutung beizumessen.
**Schwere Geburten**
Doch das Verdrängen des Pflege-Notstands hat in Deutschland inzwischen Tradition. Schon die große Koalition hatte die umfassende Pflegereform vertagt, weil sich Union und SPD nicht einigen konnten. Stattdessen wurde eine Kommission eingesetzt, um Änderungen vorzubereiten und die zu erwartenden Kosten zu errechnen. Unter dem Vorsitz von Jürgen Gohde, ehem. Präsident der Diakonie, hatten Wissenschaftler, Fachleute und Branchenvertreter 2009 einen Plan für den Umbau der Pflegeversicherung vorgelegt. Doch nach dem Regierungswechsel wurde er nicht umgesetzt. Nun soll Gohde wieder ran – und bekommt Zeit bis 2013. Ob er den Beirat noch einmal leiten will, ist offen. Auch er ist verärgert über die ständige Verschiebung der Reform. Die schwarz-gelbe Koalition war jedenfalls auch nicht in der Lage, das größte Problem der Zukunft anzugehen.
Selbst die schon sicher geglaubte Reform der Organspende schien übrigens zwischenzeitlich noch einmal gefährdet: Fraktionen und Minister stritten darüber, wie nachdrücklich die Bürger nach ihrer Spendebereitschaft gefragt werden sollten. Doch in einer Spitzenrunde haben sich die Beteiligten geeinigt. Die Bundesbürger sollen nun künftig regelmäßig über ihre Bereitschaft zur Organspende befragt werden. Eine Pflicht, Auskunft zu geben, soll nicht eingeführt werden. Die Abfrage solle aber „mit so viel Nachdruck wie möglich“ geschehen.

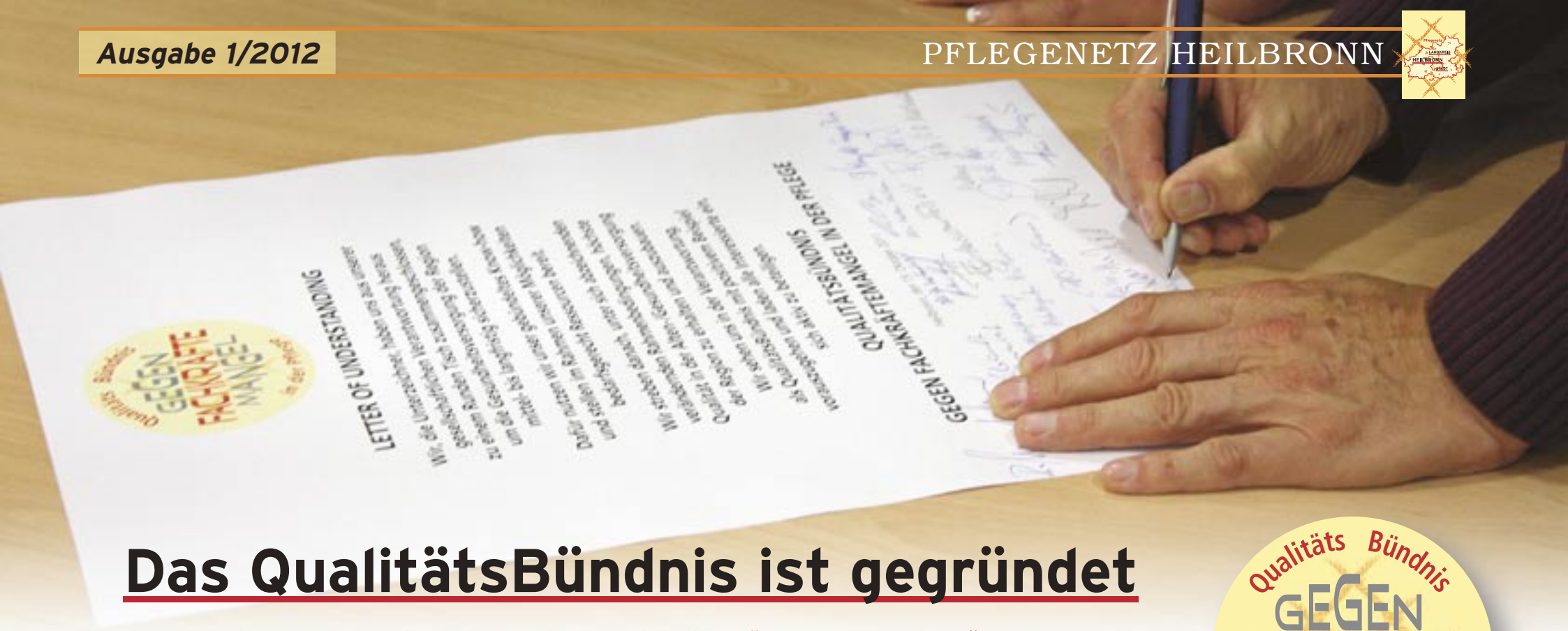
*Wolfgang Wagner geb. 1964, ist Journalist in Köln. wolfgang.wagner@mds.de*
*Quelle: Dr. med. Mabuse, Zeitschrift für alle Gesundheitsberufe, Nr. 195 (Jan./Feb. 2012)*
*www.mabuse-verlag.de*

# (Eine) Berufliche Karriere in der Altenpflege

© Roland Heumaier, Peter-Bruckmann-Schule HN, 2012

**Hallo. Mein Name ist Ipek Zor, ich bin 29 Jahre alt und komme aus der Türkei. Mit 15 Jahren habe ich mich nach meinem Hauptschulabschluss entschlossen, einen Pflegeberuf zu erlernen.**
Meine Eltern, die sehr konservativ sind, waren mit der Entscheidung, dass ich in die Altenpflege möchte, nicht sehr einverstanden. Sie hatten große Angst davor, dass ich keine Anerkennung bekommen würde, da man zu der Zeit noch große Probleme als Ausländer hatte. Auch als Mensch wurde man als Ausländer wenig wahrgenommen. Ich musste daher dafür kämpfen, meine Träume zu erreichen.
Am 1. September 1998 begann ich mit einem sozialen Praktikum bei der Pro Seniore Residenz Sontheim. Mit gutem Gewissen kann ich sagen, dass meine damaligen Kollegen mich sehr gut aufgenommen haben. Kleine Reibereien waren natürlich da, aber nichts gegen meine Person.
Probleme ergaben sich aber mit manchen Bewohnern des Altenheims. Viele der Bewohner wollten nicht von mir gepflegt werden, waren sehr abweisend. Aber ich habe mir dies nicht zu Herzen genommen. Meine ersten Gedanken waren, dass sie wohl schlechte Erfahrungen hatten und ich dies akzeptiere. Mit der Zeit, dachte ich, werden sie mich sicherlich als Mensch wahrnehmen und auch tolerieren. Dies war auch so. Da sie gemerkt haben, dass ich die deutsche Sprache beherrsche und “fleißig” bin, fühlten sie, dass ich nur helfen und nichts Böses wollte. So fingen sie an, mich wahrzunehmen und zu mögen.
Am 1. 10. 1999 begann ich dann mit der Ausbildung als Altenpflegerin.
Nach 3 anstrengenden Jahren habe ich am 30.9.2002 meine Ausbildung als examinierte Altenpflegerin abgeschlossen. Meine Eltern – nun doch sehr stolz auf mich - haben sich für die Zeit, in der sie mich nicht unterstützten entschuldigt. Sie haben dies die ganze Schulzeit nicht getan, da sie die deutsche Sprache nicht beherrschten. Wir mussten uns alles selbst erlernen und ich kann mich nicht erinnern, dass mein Vater oder meine Mutter auch nur einen Satz mit uns gelernt hatten. Da sie es gar nicht kannten, war für sie das Leben zu dieser Zeit auch nicht leicht.
Auch nach der Ausbildung arbeitete ich weiterhin im Pro Seniore Sontheim als examinierte Altenpflegerin. Dort bekam ich schnell die Möglichkeit Führungsaufgaben zu übernehmen, als stellvertretende Wohnbereichsleitung und als Praxisanleiterin.
2009 entschloss ich mich dann, eine Weiterbildung als Praxisanleiterin an der Peter-Bruckmann-Schule in Heilbronn zu machen. Ab 2010 noch zur Wohnbereichsleitung, nach dem ich die Stelle und stellvertretende Pflegedienstleitung bekam. 2011 begann ich (auch in der Peter-Bruckmann-Schule), berufsbegleitend die Weiterbildung als PDL und bin seit dem 3. 1. 2012 als Pflegedienstleitung bei der Pro Seniore tätig. Nun war ich sehr stolz auf mich. Ich hatte den Ehrgeiz, nach 14 Jahren Arbeit in der stationären Altenhilfe, mich weiterzuentwickeln und diesen steinigen Weg mit einem guten Gewissen zu überqueren. Mit Stolz kann ich heute sagen, dass ich anerkannt wurde und bin. Mit meinen Leistungen, meiner Fachkompetenz und meinem Engagement. Ich kann aus Erfahrung sagen, dass – wo ein Ziel ist – es einen Weg gibt. Auch wenn er steinig und steil ist, wenn man nicht unterstützt wird und sei es, dass die Eltern der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Heute sind sie sehr stolz auf mich.
*Ipek Zor (Pflegedienstleitung Pro Seniore Sontheim)*






# Das QualitätsBündnis ist gegründet

*Alle Teilnehmer haben durch die gemeinsame Absichtserklärung Vorantwortung übernommen*

**Am 19. Oktober 2011 fand die offizielle Gründungsversammlung des „QualitätsBündnisses gegen Fachkräftemangel in der Pflege" in der Diakonie Heilbronn mit über fünfzig Besuchern, Referenten und Teilnehmern statt.**

Insgesamt 29 Einrichtungen und Organisationen bekannten sich im Rahmen der Gründungsveranstaltung an diesem Abend im **„Letter of Understanding"** mit Ihrer Unterschrift zu einem aktiven und konstruktiven Mitwirken an dieser Initiative gegen Fachkräftemangel in der Pflege.

Inzwischen liefen die Vorbereitungen zu Struktur und Organisation sowie zur Definition weiterer Arbeitskreise und Formulierung deren Aufgaben, um alle Teilnehmer inhaltlich auf den gleichen Stand zu bringen und mit der gezielten Weiterarbeit zügig und konzentriert beginnen zu können.

*Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit*

© Roland Heumaier, Peter-Bruckmann-Schule HN, 2012

# Erste QB-Ergebnisse liegen bereits vor!

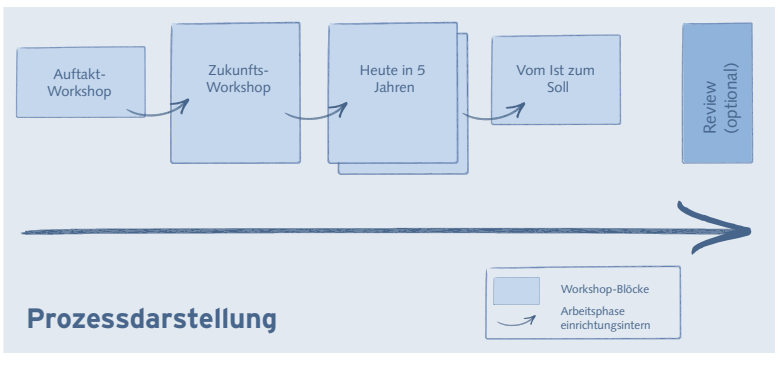
Die entscheidende erste Hürde gegen Fachkräftemangel in der Pflege hat das Bündnis schon vor Monaten geschafft. Verschiedenste Institutionen und Einrichtungen treffen sich regelmäßig zum gemeinsamen Austausch über die Probleme, Schnittstellen, Informationsdefizite und diskutieren über mögliche Lösungswege. Um diese dann pragmatisch weiter auszuarbeiten wurden Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen Partnern aus Schulen, Arbeitsamt, Einrichtungen, etc. gegründet.

In Piloten werden Analysen durchgeführt und die Maßnahmen erprobt und ausgewertet. Die Ergebnisse werden in den Bündnistreffen präsentiert, um diese in weitere Einrichtungen zu implementieren.

In der letzten Sitzung im März haben die Arbeitsgruppen bereits erste positive Ergebnisse präsentiert. Die Umfrage zur Ausbildungssituation der Altenpflege ergab, dass durchschnittlich 2 bis 3 Auszubildende je nach Größe der Einrichtung ausgebildet werden. D.h. die Pflicht zur Ausbildung wird sehr ernst genommen. Jedoch sind die Ausbildungsbedingungen in verschiedenster Weise verbesserungswürdig.

In einer Piloteinrichtung wurde durch die Personalberatungsfirma hr TEAM eine Bildungsbedarf- und Organisationsanalyse durchgeführt und die Perspektiven mit den Mitarbeitern für die kommenden 5 bis 10 Jahre erarbeitet und festgelegt. Ebenso wurden zur Verbesserung der Abläufe die Versorgungsprozesse untersucht und optimiert. Mit dem Ergebnis, dass die Qualität der Bewohnerversorgung verbessert und die Mitarbeiterbelastung verringert wurde. Neben Weiterem stimmen die Beteiligten die ersten Ergebnisse positiv und werden nun prüfen in wie weit eine Umsetzung in anderen Einrichtungen möglich ist.

*Andreas Haupt*




Prozessdarstellung

# Besuch bei Rainer Hinderer MdL

**Verantwortliche des „Qualitäts-Bündnisses gegen Fachkräftemangel in der Pflege" trafen sich am 8.3.2012 mit MdL Rainer Hinderer, Mitglied des Sozialausschuss des Landtages BW, um über die Problematik und mögliche Lösungsansätze der Region zu diskutieren.**

Hinderer betont, dass das Land das Thema sehr ernst nimmt und mit einer mehrgliederigen Ausbildungsmöglichkeit (PflNZeitung berichtete bereits in der Ausgabe 2.2011) und einer Imagekampagne darauf reagiert.

Alle sind sich einig, dass ein gemeinsames Vorgehen unter Beteiligung möglichst vieler Akteure notwendig ist, um dieser Herausforderung zu begegnen. Als Vertreter der Diakonie will sich Richard Simiatkowski-Werner dafür einsetzen, dass die unterschiedlichen Kompetenzen der verschiedenen Diakonieeinrichtungen sich in das Bündnis einbringen. Harald Widmaier, Sozialdiakon des evangelischen Jugendmigrationsdiensts, sieht in einer strukturierten und konzeptionellen Vorgehensweise in Kooperation mit weiteren Partnern aus der Region guten Möglichkeiten Jugendliche für den Beruf in der Pflege zu gewinnen. Richard Simiatkowski-Werner und Oswald Riekert, Mitglied des Kreisseniorenrats sind sich einig, dass erfahrene Partner der Region wie zum Beispiel die VHS bei Sprachschulungen genutzt werden sollten. Rainer Hinderer wird das Bündnis unterstützen und will die Landesregierung in Stuttgart für das Thema und das Engagement der Akteure sensibilisieren.

© Gerd Kowalkowski

POLITIK

*Frau Ministerin Katrin Altpeter für die Pflegenetz Zeitung des Pflegenetzes Heilbronn e.V.*

## „Kultursensible Pflege, ja selbstverständlich, aber wie?“

In den 50iger und 60iger Jahren haben wir sie gerufen und sie sind als junge Männer und junge Frauen gerne nach Deutschland gekommen. Viele von ihnen wollten nach wenigen Jahren in ihre Heimat zurückkehren. Aus Jahren wurden Jahrzehnte. Die Migranten gründeten Familien und schlugen hier Wurzeln. Ihre Kinder und Enkel leben hier. Die einstige Heimat ist vielen fremd geworden.

Sie sind geblieben und sie werden Hilfe brauchen. In den nächsten Jahren ist verstärkt mit rat- und hilfesuchenden, zunehmend auch pflegebedürftigen älteren Migrantinnen und Migranten zu rechnen. Sie gehören zu der am schnellsten wachsenden Bevölkerungsgruppe in Deutschland. Forschung und Praxis zeigen, dass insbesondere ältere Migrantinnen und Migranten auf Grund ungünstiger Lebens- und Arbeitsbedingungen häufiger Gesundheitsprobleme haben als Seniorinnen und Senioren ohne Migrationshintergrund.

Beratungs- und Hilfemaßnahmen können ihr Ziel leicht verfehlen, wenn sie nicht auf das kulturell unterschiedliche Verständnis von Krankheit und Pflege und die damit verbundenen Erwartungen ausgerichtet sind. Einerseits erleben Migrantinnen und Migranten die Schwierigkeit, sich in einem fremden kulturellen und sozialen Gesundheitssystem zu orientieren. Andererseits stehen die Einrichtungen und Dienste vor der großen Herausforderung, ihre bestehenden medizinischen und pflegerischen Angebote auf den spezifischen Bedarf älterer und pflegebedürftiger Migrantinnen und Migranten auszurichten.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in medizinischen und sozialen Einrichtungen sind im Umgang mit Menschen aus einem anderen Kulturkreis aus nachvollziehbaren Gründen häufig verunsichert. Wenngleich ich auch betonen möchte, dass kultursensible Pflege sich nicht nur auf Menschen mit Migrationshintergrund beschränkt. Jeder und jede von uns wünscht sich, dass sich Pflege- und Betreuungsangebote an den ganz persönlichen Bedürfnissen und Wertevorstellungen orientieren.

**Kultursensible Pflege und Altenhilfe hat für mich einen hohen politischen Stellenwert, weshalb ich gerne die Schirmherrschaft über die Fachtagung „Kultursensible Pflege – ja selbstverständlich, aber wie?“ in Heilbronn übernommen habe.**

Bei der Umsetzung der kultursensiblen Pflege wird es in besonderem Maße auf die Beteiligung und das Engagement von Verbänden und Trägern, Diensten und Einrichtungen ankommen, die sich den Kulturen öffnen.

An diesem Engagement und dem Willen zur Öffnung mangelt es nicht, wie auch der Fachtag in Heilbronn deutlich zeigt.

Im Anschluss an das Wollen stellt sich dann aber oft die Frage des Wie. Auf diese Frage versucht dieser Fachtag Antworten zu geben, um Hilfestellung bei der Umsetzung in die tägliche Praxis zu geben und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen und den ambulanten Diensten bei der Bewältigung dieser neuen Herausforderungen zu unterstützen.

Katrin Altpeter
Ministerin für Arbeit- und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren

# Entwicklung und Chance

**Einig waren sich die Teilnehmer der Fachtagung „Kultursensible Pflege – ja selbstverständlich, aber wie?“ darüber, dass der Umgang mit anderen Kulturen die Altenpflege in den kommenden Jahren vor großen Herausforderungen stellt: Zum einen werden von der ersten Generation der Gastarbeiter, die bereits in Rente ist, in absehbarer Zeit viele pflegebedürftig und gleichzeitig wandelt sich das Modell Familie auch bei zahlreichen Bürgern mit Migrationshintergrund zum Auslaufmodell. Hier erwarten Soziologen zukünftig, dass auch seitens dieser Menschen mehr und mehr Leistungen von Pflegeheimen in Anspruch genommen werden.**

Na und? Könnte man sagen. Die Pflegestandards hierzulande sind hoch – warum also noch kultursensible Sonderformen schaffen? „Um das Angebot in der Pflege weiter zu optimieren,“ ist die eindeutige Antwort von Dr. Mohammed Haidari vom Kölner Beratungsunternehmen „pro Dialog“. Dass dieses Thema aktuell und wichtig ist, zeigt die Tatsache, dass immerhin rund 100 Entscheidungsträger aus den unterschiedlichsten Pflegeheimen der Region zu dieser Tagung am 1. März in die Heilbronner Peter-Bruckmann-Schule gekommen sind.

Noch stellen multikulturelle Seniorenzentren wie das Duisburger „Haus am Sandberg“ die Exoten unter den Pflegeheimen dar. „Wir waren 1994 ganz allein auf uns selbst gestellt,“ erinnert sich der Sandberg-Geschäftsführer Ralf Krause. Auf Hilfe von außen konnte man nicht zählen. Es gab ja nichts Vergleichbares. Deshalb musste mehr als nur ein Rad neu erfunden werden um das Konzept für das multikulturelle Projekt aus sich selbst heraus und vor allem in enger Absprache mit den (künftigen) Bewohnern zu entwickeln.

Aber es gab noch gar keine Bewohner! Ralf Krause klapperte abends die italienischen, spanischen und türkischen Vereine ab und lud die älteren Mitglieder zu einer Hausbesichtigung ein. Er wollte von Ihnen wissen, wie sie sich das Wohnen im Alter vorstellen könnten. Doch erst als er die Prozedur mehrfach wiederholt hatte, begannen die Befragten damit, das neue Pflegeheim nach eigenen Vorstellungen und Wünschen „einzurichten“. Denn erst jetzt konnten sie sich mit dem Gedanken anfreunden, dereinst nicht im Schoß der Großfamilie ihr Seniorenleben zu verbringen. Die Kenntnisse daraus konnten sie jedoch bald umsetzen, denn das Haus füllte sich – multikulturell. Derzeit leben unter anderem 17 türkische, 2 russische und 7 Mitglieder weiterer Nationalitäten im Haus. Die Befragungen zu Beginn und die konsequente Orientierung an den Wünschen und Vorstellungen der Bewohner haben sich ausgezahlt. Das Haus ist über Duisburg hinaus bekannt und die Mitarbeiter verfügen über Kompetenzen, die mehr und mehr auch andernorts gefragt sind.

# 1. Fachtag „Kultursensibl

**Workshop 1:** Stationäre Einrichtungen:
Was ist strukturell und in Bezug auf die Abläufe etc. bei der interkulturellen Öffnung von Einrichtungen zu beachten und ggf. anzupassen?

*Leitung: Herr Ralf Krause, Frau Bengi Azcan; DRK Multikulturelles Seniorenzentrum „Haus am Sandberg“*

**Workshop 2:** Ambulante Pflege:
Was ist bei der ambulanten Pflege im Hinblick auf die Umstellung zu beachten? Diskussion am Beispiel der Erfahrungen eines transkulturellen Pflegedienstes.

*Leitung: Herr Fernandez Angels; Transkultureller Pflegedienst GmbH, Hannover*

**Workshop 3:** Wie sieht kultursensible Pflege an konkreten Beispielen der Pflege bei Muslimen und im russischen Bereich aus?

*Leitung: Frau Aida Salkic; pro individuum, Heilbronn sowie Frau Filiz Gülal und Frau Larissa Roth*

**Workshop 4:** Welche Zugangsmöglichkeiten sind erfolgsversprechend bei der Erschließung der Zielgruppe „Menschen mit Migrationshintergrund“?

*Leitung: Frau Roswitha Keicher, Frau Güllü Savas; Integrationsbeauftragte der Städte Heilbronn und Neckarsulm*

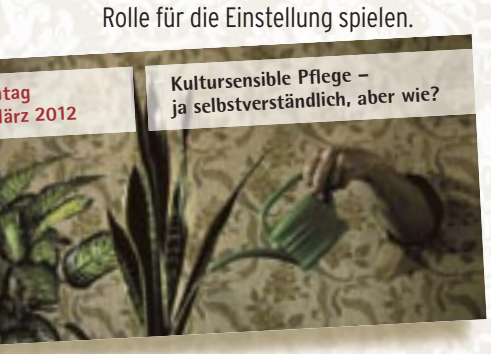
**Workshop 5:** Wie kann die Agentur für Arbeit bei der Gewinnung und Qualifizierung von interkulturellem Pflegepersonal unterstützen?

*Leitung: Frau Christa Assenheimer; Agentur für Arbeit Heilbronn*

# n des Migrationskontext

**„Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit," so hat es der Heilbronner Sozialbürgermeister Harry Mergel kurz und prägnant zusammengefasst, was Dr. Heidari den Teilnehmern mit auf den Weg geben wollte: erkennen der Chancen, die der Migrationskontext bietet und diese als Vorteil nutzen.**

Moderator Dr. Armin Kutscher gibt zu bedenken, dass der Mensch nur Dinge wahrnimmt, die er kennt. Auch kulturelle Sensibilität kann nur in Kenntnis der Kulturen entstehen. In der Industrie sei man da schon wesentlich weiter. Doch es sei Zeit, diesen Rückstand aufzuholen. Konstruktiver Umgang mit kulturellen Unterschieden bringt meist mehr als Ausgrenzung oder gar Ablehnung. Eine weitere Chance, die das verstärkte multikulturelle Agieren eröffnet, liegt im Bereich der Fachkräfte. Diese sind im Pflegebereich derzeit Mangelware. Gerade für Schulabgänger mit Migrationshintergrund eröffnen sich hier interessante Perspektiven. Denn eine Qualifikation bringen sie quasi von Natur aus mit: die Kenntnisse über ihren eigenen kulturellen Hintergrund. Und genau solche Kompetenzen werden in zahlreichen Pflegeheimen künftig eine wachsende Rolle für die Einstellung spielen.




Wie aber solche zukünftige Fachkräfte gewinnen? Hier kommt die Agentur für Arbeit auf den Plan. Sie bietet diverse Foren wie die Messe „Be Different", auf der sich Pflegeeinrichtungen präsentieren und Interessenten sich über den Beruf des Altenpflegers/der Altenpflegerin informieren können. Weiter werden Materialien an Schulabgänger verteilt, in denen über Pflegeberufe informiert wird und sie vermittelt Praktika. Eine zentrale Frage an die Vertreterin der Arbeitsagentur, Christa Assenheimer, war die nach Sprachförderungsmaßnahmen für Bewerberinnen und Bewerber mit Zuwanderungshintergrund. Oft seien deren Deutschkenntnisse so defizitär, dass die Einrichtungen davon ausgehen müssen, dass der Unterrichtsstoff nicht in vollem Umfang verstanden wird. Doch die Sprachförderung falle nicht in den Zuständigkeitsbereich der Agentur, die lediglich Mittel für die berufliche Qualifikation und Weiterbildung zur Verfügung hat. Demgemäß offeriert die Agentur diverse Qualifizierungsmöglichkeiten für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die bereits in der Pflege beschäftigt sind, aber auch für solche, die in der Pflege eine Chance für sich sehen, beruflich wieder Anschluss zu finden.

PDF 02 01/2012

*Martin Nied, freier Journalist*

# le Pflege"

Die Vorträge und weitere Bilder gibts im Internet unter www.pflegenetz-heilbronn.de

PDF 03 01/2012

POLITIK

## Gespräch mit Evelyne Gebhardt MdEP

Pflegeberufe sind von herausragender Bedeutung für unsere Gesellschaft und werden im Zuge der demografischen Veränderungen der Gesellschaft immer wichtiger. Schon jetzt gibt es große Schwierigkeiten ausreichend Fachkräfte und Auszubildende sowohl aus dem In- als auch dem Ausland zu gewinnen. Pflegeberufe müssen dringend aufgewertet werden, sowohl finanziell als auch in Ihrem Ansehen.
Um Fachkräfte zu gewinnen, muss auch die Berufsanerkennung in Europa vereinfacht werden, speziell Deutschland muss hier endlich die notwendigen Schritte einleiten. Staaten wie Österreich und Norwegen (und die Skandinavier sind noch nicht mal Mitglied der EU) sind hier schon viel weiter.

Im Europäischen Parlament arbeiten wir im Rahmen der Verträge daran, die gegenseitige Anerkennung von Berufsabschlüssen zu vereinfachen. Wichtig ist hierbei auch ein möglichst hohes Niveau der Ausbildung zu gewährleisten ohne geringer qualifizierte Interessenten und Interessentinnen vom Engagement in der Pflege auszuschließen.

## Gespräch mit Bärbl Mielich MdL

Am 6.3.2012 konnte eine Delegation aus Vorstand und Beirat des Pflegenetz Heilbronn e.V. die Vernetzungsarbeit und die drohende Problematik des Fachkräftemangels in der Pflege Frau Bärbl Mielich, MdL und Vorsitzende des Sozialauschusses des Landtages Baden-Württemberg vorstellen und mit ihr diskutieren.
Frau Mielich zeigte großes Interesse und war besonders an den konstruktiven Lösungsansätzen gegen den Fachkräftemangel interessiert.
Volker Raith, GF des paritätischen Wohlfahrtsverband HN, machte deutlich, dass es immer schwieriger wird gute Fachkräfte zu gewinnen. Deshalb müsse es entscheidende Veränderungen bei den Rahmenbedingungen geben. Ebenfalls müssen die Arbeitsbedingungen mit dem riesigen bürokratischen Aufwand nachhaltig verbessert werden, betont Karin Krebs, Leiterin des Pflegestifts Weinsberg. In einer ersten Bewertung beurteilte Mielich die Bemühungen als vorbildlich und möchte sich dafür einsetzen, diese beispielhaft in BW bekannt zu machen. Alle sind sich einig, dass praxisorientierte Lösungen wichtig sind und wünschen sich einen weiterführenden gegenseitigen Austausch.

## Harald Leibrecht MdB zur Pflegereform

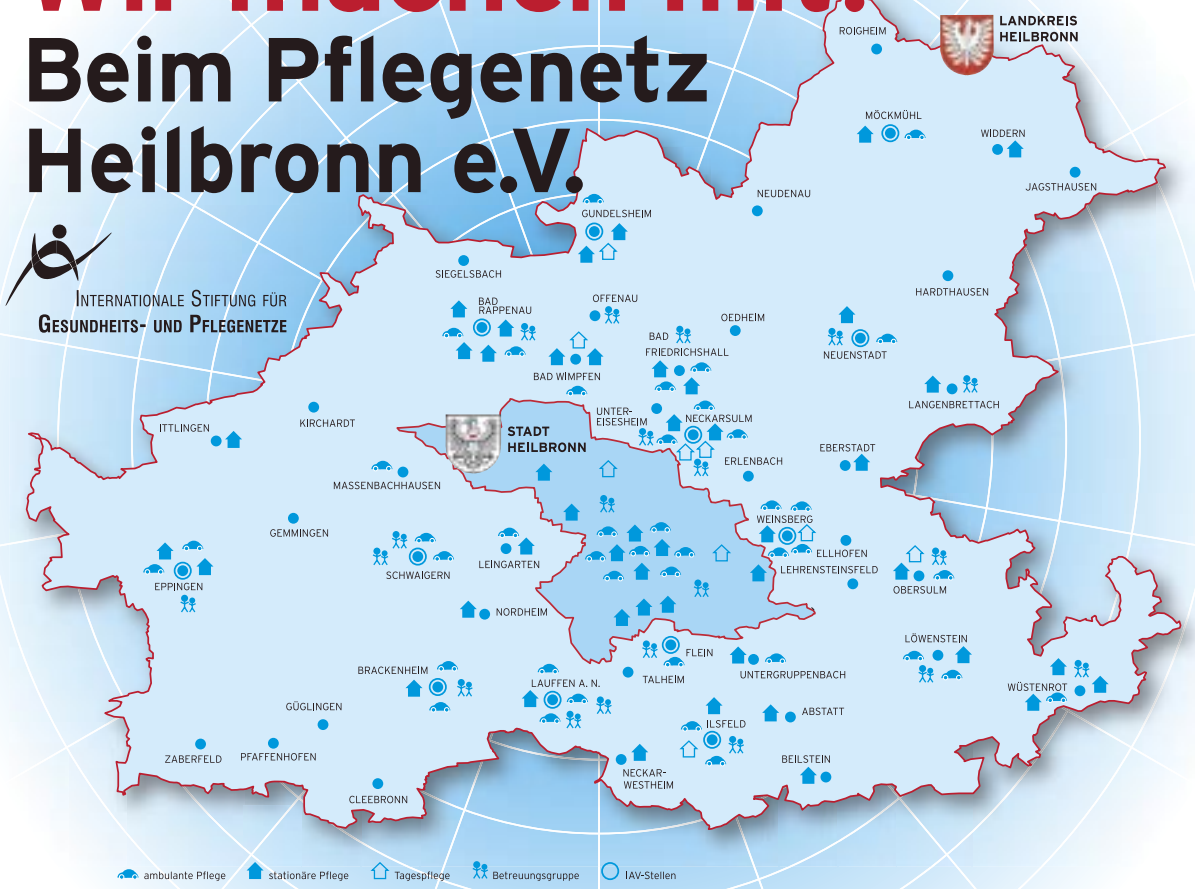
Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr (FDP) will die Leistungen der Pflegeversicherung für eine halbe Million Demenzkranke deutlich anheben. Die Pflegesätze für die Betreuung der Betroffenen zu Hause sollen zum Teil fast verdoppelt werden. Eine halbe Million Demenzkranke werden voraussichtlich durch die schwarz-gelbe Pflegereform ab Anfang 2013 davon profitieren.
Die Pflegereform wird gezielt diejenigen unterstützen, die bisher zu wenig Unterstützung, zu wenig Hilfe bekommen. Harald Leibrecht ist davon überzeugt, dass die christlich-liberale Koalition mit der geplanten Flexibilisierung des Leistungsrechts auch die Situation pflegender Angehöriger verbessern wird. Dies ist insbesondere für Menschen im mittleren Erwachsenenalter wichtig. Viele von ihnen geraten jetzt in die schwierige Lage, zwei Generationen gleichzeitig versorgen zu müssen: die pflegebedürftigen Eltern und kleine Kinder.
Viele Menschen würden ihren persönlichen Lebensentwurf dadurch vor eine schwierige Herausforderung gestellt sehen. Um diesen emotionalen wie auch zeitlichen Spagat bewerkstelligen zu können, wird das Leistungsrecht dahingehend umgestaltet, dass pflegende Angehörige und Pflegebedürftige ihrer persönlichen Situation entsprechend individuelle Leistungskomplexe oder Zeitkontingente wählen können. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der Pflege insgesamt und auch zum Zusammenhalt der Generationen geleistet.

## Gespräch mit Peter Hawighorst, VHS HN

**Ein Bündnis gegen den Fachkräftemangel ist erst dann so richtig wirksam, wenn es möglichst breit aufgestellt ist. So zumindest verstehen es die Initiatoren des „QualitätsBündnisses gegen Fachkräftemangel in der Pflege" in der Region Heilbronn.**
Das war der Grund zu einem Gespräch zwischen den Herren Richard Siemiatkowski-Werner, Diakonische Bezirkstelle HN, Andreas Haupt, Pflegenetz HN sowie Oswald Riekert, Kreisseniorenrat und Pro Seniore mit dem Geschäftsführer der Volkshochschule Heilbronn, Peter Hawighorst.
Es erschließt sich nicht auf den ersten Blick, was bei einem Treffen mit diesen Gesprächspartnern gegen den Fachkräftemangel erreicht werden könnte. Wie jedoch von dem Gespräch berichtet, wurden einige sehr verheißungsvolle Bereiche angesprochen, die in Arbeitsgruppen des Bündnisses vertieft werden sollen.
So wurden die Themen Sprachkurse für junge arbeitslose Jugendliche aus dem europäischen Ausland genauso thematisiert, wie auch die Anbahnung der Sprachkurse bereits im Mutterland. Das Gleiche galt für den Personenkreis anzuwerbender ausländischer Fachkräfte aus dem europäischen, aber auch dem außereuropäischen Raum.

Die Volkshochschule ist der größte Anbieter für Sprachkurse in der Region. Jeden Monat werden Kurse für Menschen mit Migrationshintergrund angeboten, bzw. abgeschlossen. Nun wird gemeinsam überlegt, mit welcher Übergangsschulung diese Menschen an die Altenpflegeausbildung herangeführt werden könnten.
Mit dieser sozialpolitisch sehr interessanten Überlegung wird sich ein Arbeitskreis innerhalb des Bündnisses gegen den Fachkräftemangel beschäftigen.
Herr Hawighorst bekräftigte am Ende des Gespräches noch einmal ausdrücklich, dass er das Bündnis gegen den Fachkräftemangel unterstützen werde. Er machte deutlich, dass ihm die Perspektive der Menschen mit Migrationshintergrund, die bei der VHS Sprachschulung erfahren, ganz besonders wichtig ist.

# Wir machen mit!
## Beim Pflegenetz Heilbronn e.V.




Internationale Stiftung für Gesundheits- und Pflegenetze

**Die Karte zeigt das gesamte Altenhilfeangebot im Stadt- und Landkreis Heilbronn**

## IAV-Beratungsstellen

**74906 Bad Rappenau**
(0 72 64) 91 95 23
**74336 Brackenheim**
(0 71 35) 98 61-24
**75031 Eppingen**
(0 72 62) 2 06 95 30
**74223 Flein**
(0 71 31) 25 29 32
**74831 Gundelsheim**
(0 71 36) 95 33 13
**74360 Ilsfeld**
(0 70 62) 9 73 05 18
**74348 Lauffen**
(0 71 33) 98 58 25
**74172 Neckarsulm**
(0 71 32) 3 53 78
**74196 Neuenstadt**
(0 71 39) 9 03 24
**74189 Weinsberg**
(0 71 34) 512-141

## Kliniken

**74206 Bad Wimpfen**

SRH Gesundheitszentrum
Bad Wimpfen gGmbH
Bei der alten Saline 2
Telefon (0 70 63) 52-0
roman.dieudonne@gbw.srh.de
**Roman Dieudonné**

**74078 Heilbronn**

SLK-Kliniken Heilbronn GmbH
Am Gesundbrunnen 20-26
Telefon (0 71 31) 49-44-3900
Claudia.Pfefferle@slk-kliniken.de
**Claudia Pfefferle**

**74245 Löwenstein**

Klinik Löwenstein gGmbH
Geißhölzle 62
Telefon (0 71 30) 15-0
heimleitung.haus-stefanie@
klinik-loewenstein.de
**Karin Schenk**

**74189 Weinsberg**

Klinikum am Weissenhof
Weissenhof 1
Telefon (0 71 34) 75-16 10
h.neumaier@klinikum-
weissenhof.de
**Heiderose Neumaier**

## Stationäre Altenpflege

**74177 Bad Friedrichshall**

Wohnen im Park
Bräuninger Stift GmbH
Deutschordenstraße 7/2
Offenauer Straße 18
Telefon (0 71 36) 94 68 00
info@braeuninger-stift.de
**Hanna Hanzel-Oswald**
**Rainer Wiesner**

Deutsches Rotes Kreuz
Pflegeheim
Residenz Bad Friedrichshall
Hagenbacher Straße 2
Telefon (0 71 36) 95 57-0
residenz-badfriedrichshall@
pflegedienste-hn.drk.de
**Andreas Haupt**

**71717 Beilstein**

Seniorenwohnanlage
Haus Ahorn
Ilsfelder Weg 2
Telefon (0 70 62) 9 29-0
haus-ahorn@t-online.de
**Andrea Stoll**

**74336 Brackenheim**

Evang. Heimstiftung GmbH
Alten- und Pflegeheim
Haus Zabergäu
Knipfelesweg 5
Telefon (0 71 35) 95 66-0
l.haldenwanger@
ev-heimstiftung.de
**Lilli Haldenwanger**

**74831 Gundelsheim**

„Haus Christine“
Seniorenpflegeheim
Panoramastraße 28 – 32
Telefon (0 62 69) 7 02
info@hc-gu.de
**Christine Kunkel-Kolb**

Alten- und Pflegeheim
Schloss Horneck
Telefon (0 62 69) 42 12-103
info@heimathaus-
siebenbuergen.de
**Rosi Thiess**

**74072 Heilbronn**

DRK Residenz
Neckarterrassen
Cäcilienstraße 5
Telefon (0 71 31) 64 96-0
info@residenz-hn.drk.de
**Annemarie Stange**

Pro Seniore Residenz
Neckarpark
Kaiser-Friedrich-Platz 9
Telefon (0 71 31) 6 12-09
heilbronn.neckarpark@
pro-seniore.com
**Annemarie Kaske**

**74074 Heilbronn**

Senterra Pflegeresidenz
Wollhausstraße 82
Telefon (0 71 31) 5 94 20
info@heilbronn.senterra.de
**Matthias Schmiedel**

**74081 Heilbronn**

CASA REHA
Seniorenpflegeheim
„Am Schlüsselgarnweg“
Karl-Döft-Straße 10
Telefon (0 71 31) 12 23-900
k.eller@casa-reha.de
**Katharina Eller**

Pro Seniore Residenz
Sontheim
Kolpingstraße 6
Telefon (0 71 31) 5 09-09
heilbronn.sontheim@
pro-seniore.com
**Annemarie Kaske**

**74245 Löwenstein**

Pflegeheim Haus Stefanie
Rudolf-Haußer-Straße 1
Telefon (0 71 30) 15-41 40
heimleitung.haus-stefanie@
klinik-loewenstein.de
**Silke Lehner**

**74219 Möckmühl**

Senioren-Residenz
Altenpflegeheim GmbH
Möckmühl
Im Schlot 21
Telefon (0 62 98) 92 42-0
goetz@senioren-residenz.org
**Dipl. Kfm. Heiner Küllmer**

**74182 Obersulm-Sülzbach**

Seniorenresidenz
Schöntaler Klosterhof
Eberstädter Straße 7
Telefon (0 71 34) 50 90
obersulm@pro-seniore.com
**Maya Ruff**

**74199 Untergruppenbach**

Seniorenzentrum
Haus der Generationen
Pestalozzistraße 3
Telefon (0 71 31) 39 40 60
untergruppenbach@
helvita-gmbh.de
**Katja de Fenne**

**74189 Weinsberg**

Dienste für Menschen gGmbH
Wohn- und Pflegestift
Weinsberg
Beim Wachturm 1 – 5
Telefon (0 71 34) 9 91-0
www.Dienste-fuer-Menschen.de
**Karin Krebs**

## Ambulante Altenpflege

**74074 Heilbronn**

Paritätische Pflege- und
Sozialdienste gGmbH,
Happelstraße 17a
Telefon (0 71 31) 64 93 9-0
Tagespflege Mönchseehaus
raith@ppsg.de
**Volker Raith**

**74078 Heilbronn**

Deutsches Rotes Kreuz
Ambulanter Pflegedienst Heilbronn
Am Gesundbrunnen 40
Telefon (0 71 31) 63 36-80
marina.dorn@
pflegedienste-hn.drk.de
**Marina Dorn**

**74081 Heilbronn**

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
RV Rhein-Neckar/Franken
Robert-Bosch-Straße 69
Telefon (0 71 31) 59 60-0
vera.mosebach@juh-bw.de
**Vera Mosebach**

## Berufsfach-schule

**74072 Heilbronn**

Peter-Bruckmann-Schule
Berufsfachschule für Altenpflege
Fachschule für Weiterbildung
in der Pflege
Alfred-Finkbeiner-Straße 2
Telefon (0 71 31) 3 90 43-300
roland.heumaier@pbs-hn.de
**Roland Heumaier**

## Hospiz

**74189 Weinsberg**

Stationäres Franken-Hospiz
Schwabstraße 25
Telefon (0 71 34) 31 32
info@hospiz-weinsberg.de
**Gerhard Scherr**
**Sigmund Jacob**

## Unterstützung

**CD/S**

Concept & Design Stuttgart
Ostendstraße 106, 70188 Stuttgart
Telefon (07 11) 60 17 60 60
info@cds-online.net

*Unterstützt das PfN HN in allen konzeptionellen und kommunikativen Belangen, Mitglied des Beirats*

**bestLiFE**

mit Herz&Hand
Dimbacher Straße 23
74182 Obersulm-Willsbach
Telefon (0 71 34) 96 14 1-0
info@bestlife-service.de

*Unterstützt das PfN HN finanziell und im Catering bei Veranstaltungen*

**KOPP Textilpflege GmbH**

Im Kressgraben 12-14
74257 Untereisesheim
Telefon (0 71 32) 9 93 02-0
info@kopp-textil.de

*Unterstützt das PfN HN finanziell*

**Kur Apotheke**

Apotheker Stephan Vogl
Theodor-Leutwein-Straße 4
69429 Waldbrunn
Telefon (0 62 74) 261
info@kur-apotheke-waldbrunn.de

*Unterstützt das PfN HN finanziell, Ansprechpartner für Apothekenfragen und Verblisterung*

**Medicus GmbH**

Sanitätshaus/Medizin. Fachhandel
Schillerstraße 61
75038 Oberderdingen
Telefon (0 70 45) 20 08-0
info@medicus-handel.de

*Unterstützt das PfN HN finanziell*

**SCA Hygiene Products (TENA)**

Sandhofer Straße 176
68305 Mannheim
Telefon (01 72) 2 63 50 57
joachim.sprengel@sca.com

*Unterstützt das PfN HN finanziell*

## Begleitung

**70174 Stuttgart**

Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg
Referat „Pflegeberufe, Recht und Berufe des Gesundheitswesens“
Telefon (07 11) 123-37 43

**70180 Stuttgart**

ZertSozial, Olgastraße 139/2
Telefon (07 11) 9 64 15 78
info@zertsozial.de
**Dr. Claus Offermann**

**74072 Heilbronn**

Betreuungsverein HN e.V.
Allee 6
Telefon (0 71 31) 6 44 89 80
info@betreuungsverein-heilbronn.de
**Stefan Stroh**

Kreisdiakonieverband Heilbronn
Schellengasse 9
Telefon (0 71 31) 96 44 30
rsw@diakonie-heilbronn.de
**Richard Siemiatowski-Werner**

Landratsamt Heilbronn
Altenhilfe-Fachberatung
Lerchenstraße 40
Telefon (0 71 31) 9 94-421
martin.erdmannn@
landratsamt-heilbronn.de
**Martin Erdmann**

Stadt Heilbronn
Amt für Familie,
Jugend und Senioren
Altenhilfefachberatung/-
fachplanung
Telefon (0 71 31) 56-32 69
horst.ebert@stadt-heilbronn.de
**Horst Ebert**

**74074 Heilbronn**

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Heilbronn
Rosenbergstr. 50
Telefon (0 71 31) 96 91 68
Wolfgang.kaercher@
arbeitsagentur.de
**Wolfgang Kärcher**

Selbsthilfebüro Heilbronn – PPSG
Happelstraße 17 A
Telefon (0 71 31) 6 49 39 50
selbsthilfebuero@ppsg.de
**Ulrich Greiner**

**74177 Bad Friedrichshall**

FAGuZ Fachakademie für
Gesundheit und Zukunft
Seetalstraße 12
Telefon (0160) 8 57 46 72
info@faguz.de
**Wolfgang Höß**

**74211 Leingarten**

Vorsitzender des
Kreisseniorenrates
Brunnengasse 16
Telefon (0 71 31) 90 06-70
Telefax (0 71 31) 90 06-73
**Friedrich Schwandt**

**In eigener Sache:** Bitte schreiben Sie uns doch Ihre Meinung zur Zeitung, den Aktivitäten und unserem Verein. Ihre Anregungen, Ihr Eindruck und Ihre konstruktive Kritik sind uns wichtig: **Wir suchen den Dialog mit Ihnen!**
Pflegenetz Heilbronn e.V., Knipfelesweg 5, 74336 Brackenheim, info@pflegenetz-heilbronn.de, www.pflegenetz-heilbronn.de

**Unser Spendenkonto**
**Nr. 7 406 509 926 BW Bank BLZ 600 501 01**
Da sich unser Verein nur über seine Mitgliedsbeiträge und Spenden finanziert, danken wir für jede Unterstützung (ab € 100 mit Spendenbescheinigung)

**Sie finden uns auch im Internet unter: www.pflegenetz-heilbronn.de**

## Impressum

Die Zeitung „Pflegenetz Heilbronn“ entstand durch Eigeninitiative einiger Einrichtungen, initiiert durch die Qualifizierungskonferenz des LK HN. **Herausgeber** CD/S unter Mitwirkung des Redaktionsbeirats vom Pflegenetz Heilbronn e.V. **Konzept, Gestaltung, Produktion** CD/S, Concept & Design Stuttgart GmbH. Nachdruck und elektronische Verwendung nur mit schriftlicher Genehmigung. **Auflage** 190.000 Ex.

AG DEMENZ

# Auszeit vom Pflegealltag

## *Weiteres Betreuungsangebot für Angehörige von Demenzkranken*

Die Anzeichen für eine Demenz kommen schleichend. Der sonst gut organisierte Partner verlegt Gegenstände und scheitert an einfachen Denkaufgaben. Dass sich dahinter eine ernstzunehmende Erkrankung verbirgt, ist oft nicht klar zu erkennen, da viele Demenzkranke ihre Defizite geschickt kaschieren. Zudem verschwimmen die Grenzen zu einer altersbedingten Vergesslichkeit im Anfangsstadium. Für Klarheit kann hier nur ein Experte sorgen.

Sobald sich die Angehörigen damit auseinandersetzen, tauchen viele Fragen und Ängste auf. Auch bei Erika Keppler, als bei ihrem Mann vor einigen Jahren Demenz festgestellt wurde. Für sie kam es plötzlich und unerwartet, da ihr Mann wenige Jahre zuvor noch erfolgreich in Philosophie promoviert hatte. Ihr geisttig beweglicher Mann gehörte auf einmal zu den Menschen, die Stück für Stück ihre Erinnerungen und ihre Selbstständigkeit verlieren.

Doch die Lehrerin für Pflegeberufe ließ sich nicht entmutigen und sorgte für optimale Betreuung. „Es war nicht einfach, meinen Mann in die Tagespflegeeinrichtung zu integrieren", erzählt sie. Deshalb musste ihr Partner unter Vorwand in die Tagespflege gelockt werden. Der gelernte Gedächtnistrainer sollte mit Gästen des Mönchseehauses Übungen machen, um deren Gedächtnisleistung zu trainieren. Dass dieser Aufenthalt dort seiner eigenen Förderung diente, wusste er jedoch nicht.

Ergänzend zu dem Betreuungsangebot für Demenzkranke gibt es dort einen Gesprächskreis für Angehörige.

Die Pflege ist ein Fulltimejob und verlangt den Familien viel ab. Hier können sich Angehörige unter Gleichgesinnten austauschen und diskutieren.

Für die Lehrerin ist die Gruppe, auch nach dem Tod ihres Mannes, wichtiger Bezugspunkt um anderen zu helfen und ihre Trauer aufzuarbeiten. In der offenen Runde fällt es leicht, über Sorgen, Ängste und Themen wie Betreuungsrecht, Patientenverfügung und Pflegehilfsmittel zu sprechen. Auf aktuelle Anliegen und individuelle Probleme wird Rücksicht genommen. Parallel zum Treffen werden Demenzkranke betreut, so können Interessierte mit fehlenden Betreuungsmöglichkeiten auch am Gesprächskreis teilnehmen. *Ulrich Greiner*

PDF 04 01/2012

*Wer Spanier verstehen will, muss Spanisch lernen,*
*wer Demente verstehen will, muss Dementisch* können.*

** Dr. Jan Wojnar, Alzheimer Gesellschaft Hamburg*

**Die Arbeitsgruppe Demenz bittet pflegende Angehörige um Mithilfe**

Sie sind Experten in „eigener Sache". Ihre Meinung ist uns ebenso wichtig, wie die der Pflegefachkräfte und anderen Profis. Deshalb wollen wir gemeinsam:

- **lernen**, die Botschaften der Menschen mit Demenz richtig erfassen zu können. Ziel ist die Erstellung einer leichtverständlichen Handreichung, die im Alltag Hilfestellung in der Begegnung mit Menschen mit Demenz gibt.
- **erreichen**, dass eine „Kultur des Verständnisses" durchgängig in allen Kontakbereichen gelebt wird und die demenzfreundliche Region HN auf den Weg bringen.
- **den Welt-Alzheimer-Tag** am 21.09.2012, Motto: „Demenz: zusammen leben." zum Anlass nehmen, um pflegenden Angehörigen Gehör zu verschaffen.

Weitere Info: Ulrich Greiner, Tel. 07131-64 939 50, E-Mail: selbsthilfebuero@ppsg.de

AG SCHMERZ

# Kommt die Palliativversorgung in HN?

Selten genug kommt es vor, dass der Gesetzgeber in Berlin ein Gesetz verabschiedet, das ganz allgemein und breit auf Zustimmung stößt. Geht ja manchmal auch gar nicht anders! Wer will sich schon Menschenverachtung und kalte Mitleidlosigkeit nachsagen lassen? Schließlich geht es in dem Gesetz um die Schmerzversorgung schwerkranker oder sterbender Patienten zuhause. Da kann man nicht so einfach dagegen sein wie gegen eine Steuererhöhung. Für die gesetzlichen Krankenkassen allerdings kam das Gesetz im Jahr 2007 dennoch – sagen wir mal: ungelegen. Klamm waren die Kassen bereits bis dato und nun sollten sie für die häusliche Palliativversorgung weitere Millionen jedes Jahr lockermachen. Da kam es gerade gelegen, dass es der Gesetzgeber den Kassen überlassen hatte, die Standards im einzelnen festzulegen. Das alles wollte dann plötzlich wohl überlegt und geplant sein. So sahen es jedenfalls die mit dieser Aufgabe betrauten Spitzenverbände der gesetzlichen Krankenkassen.

„Was ist überhaupt ein Palliativfall, der unter das Gesetz fällt, wie muss der aussehen?" war seither immer wieder die Frage, erinnert sich Dr. Peter Trunzer, Chefarzt an der Kraichgauklinik in Bad Rappenau.

Aber auch die vom Gesetzgeber vorgeschriebene Qualifikation für die Bezeichnung „Palliativarzt" wurde nicht nur seiner Ansicht nach „viel zu hoch angesetzt." Welcher Arzt könne schon 70 ambulante Palliativfälle nachweisen, die er betreut habe? Fragt er sich. Für die meisten sei dieser Nachweis nicht so schnell zu erbringen, weiß Trunzer aus Erfahrung. Und weil die Kriterien für einen „schweren Palliativfall" ebenfalls sehr hoch angesetzt seien, „geht jeder Arzt, der da trotzdem etwas tut, ein hohes Risiko ein, dass er sein Geld nicht bekommt," ist Trunzer überzeugt.

Praktisch ohne Geld – so sei das bisher alle die Jahre gelaufen, weiß Dr. Sigmund Jakob aus Weinsberg. Und so falle es den Kassen schwer, sich an das neue Gesetz zu gewöhnen. Er persönlich, der schon seit vielen Jahren mit dem Weinsberger Hospiz zusammenarbeite, habe bisher, manchmal zwar erst nach anfänglichen Kommunikationsproblemen, recht gut mit den Kassen zusammengearbeitet. Und er habe sogar den Eindruck, dass sich dort etwas bewege, sei doch eine ambulante Palliativfallbehandlung zuhause in jedem Fall billiger zu haben, als der Aufenthalt des Patienten auf einer Intensivstation. „Die kostet die Kasse immerhin rund 700 EUR pro Tag," so der Mediziner.

*Martin Nied, freier Journalist*

### Termine AGs

**AG Ernährung, Herr Sommer**
24.04., 07.08., 06.11., von 14 Uhr bis 16 Uhr, Tel. (07134) 75 37 07

**AG Demenz, Herr Greiner**
08.05., 03.07., 04.09., 06.11 um, 18.00 Uhr, Tel. (07131) 64 93 950

**AG Schmerz, Frau Langenecker**
25.06., 26.11, um 18.30 Uhr, Tel. (07136) 9 55 70

AG ERNÄHRUNG

## *Schluckstörungen bei Menschen mit Demenz*

**Trinken und Essen stellen eine täglich wiederkehrende Lebensaktivität dar. Über die Tatsache dass dabei ca. 50 Muskelpaare und 6 Hirnnerven ein sicheres Kauen und Schlucken garantieren, werden wir uns erst bewusst wenn es zu Schluckbeschwerden kommt. Schlucken geschieht unauffällig bis zu 2000 mal täglich.**

Vorneweg gesagt, Schluckprobleme sind kein ausschließliches Problem von Menschen mit Demenz, denn jeder kennt den Hustenreiz als Schutzreaktion des Körpers, wenn wir uns „verschlucken". Aber bei Menschen mit Demenz ist es besonders wichtig Schluckprobleme frühzeitig zu erkennen, um für sie eine fördernde und sichere Nahrungsaufnahme zu gestalten. Zunächst ist dazu das aktuelle Essverhalten auf mögliche Risiken zu beobachten. Kommt es zum Ansammeln von Nahrung im Mund oder wird zu schnell gegessen, muss immer auf eine pflegerische Begleitung am Tisch geachtet werden.

**Diese koordiniert durch Anleitungen das Esstempo und Kauen.**

Grundsätzlich sollten Mahlzeiten bei Menschen mit Schluckproblem ruhig ablaufen. Umgebungsreize wie Radio und TV, unruhige Umgebung oder häufiges Unterbrechen lenken die Konzentration von der Nahrungsaufnahme ab und erhöhen das Risiko. Zudem sind Menschen mit Demenz nicht immer in der Lage „den roten Faden" nach Ablenkung wieder zu finden. Betroffene und Pflegende benötigen vermehrt Zeit für die erneute Orientierung. **Bisweilen muss die Mahlzeit in einem separaten Raum mit einer Pflegeperson erfolgen, um eine ruhige Atmosphäre zu gewährleisten.**

Als Tipp, dass sicher geschluckt wurde, kann die Pflegende vor dem nächsten Bissen den Betroffenen bitten, kurz „Ahhh" zu sagen. An der klaren Stimme/Aussprache wird erkannt, ob bereits sicher geschluckt wurde oder bei belegter Stimme nochmals zum Nachschlucken aufgefordert werden muss. **Das Tempo der Nahrungsaufnahme bestimmt der Betroffene.**

**Das gilt auch für das Trinken von Flüssigkeiten**. Dies stellt bei Schluckproblemen die schwierigste Kostform dar. Oft werden Getränke im Schnabelbecher gereicht, hier besteht das Risiko, dass die Einfließgeschwindigkeit vom Betroffenen kaum gesteuert werden kann. Sinnvolle Alternativen bieten Sanitätsfachgeschäfte und Logopäden. Zur Abhilfe werden Getränke in ihrer Konsistenz (z.B. sirupartig) durch Andickmittel der Schluckfähigkeit des Betroffenen angepasst.

**Insgesamt muss über eine Änderung der Darreichungsform der Nahrung nachgedacht werden.** Es dürfen keine inhomogenen Speisen (z.B. Joghurt mit Früchten, Suppen mit Einlagen, krümelige Speisen, Trauben, Orangen, Mandarinen mit zäher Haut und Kernen) serviert werden.

© Evangelische Heimstiftung

Angedickte, dickflüssige, sirupartige oder breiige, weiche Konsistenzen sind am einfachsten zu schlucken. Zur Erstellung einer schmackhaften, optisch ansprechenden Kost, ist es sinnvoll den fachlichen Rat von Diätassistentinnen (Tipp: bei der Krankenkasse anfragen) einzuholen.

Bei Menschen mit Demenz muss aufgrund von Fehldeutungen auch auf den Verzehr ungeeigneter Gegenstände geachtet werden. Tischschmuck sowie andere „interessante" Gegenstände sollte man entfernen. Es ist sinnvoll nach dem Prinzip „weniger ist mehr" den Essplatz zu gestalten. Teller und Löffel können noch gut gehandhabt werden, komplettes Besteckset oder Essenstablett nicht mehr. **Speisen sollte daher nacheinander wie im Restaurant serviert werden.** Ein Tischgebet, wenn gewünscht erhöht ebenso die Orientierung, dass jetzt die Essenszeit beginnt.

Ein wichtiger Aspekt der Pflege bei Menschen mit Schluckproblem stellt die Körperhaltung, und hier speziell das Sitzen dar. **Aufrechtes Sitzen im Stuhl** mit Lehne am Tisch, mit leicht nach vorn gebeugter Körperhaltung, wobei die Arme auf dem Tisch liegen, stellt eine ideale Sitzposition dar. Als Faustregel gilt, dass die Nasenspitze am weitesten vorne ist. Dadurch ist für Menschen mit Demenz/Schluckstörung der Essplatz gut einsehbar, was zum Wahrnehmen und zur Orientierung der Situation beiträgt. Etwaige Seh- und Hörhilfen sollten funktionsfähig vorhanden sein.

Die Pflegeperson sollte sich zu den Mahlzeiten seitlich zum Betroffenen setzen.

Werden Lagerungshilfen zur Stabilisierung der Körperhaltung benötigt, sind diese auf die jeweilige Problematik angepasst zu wählen. Spezialisten hierfür sind Krankengymnasten/Physiotherapeuten, Ergotherapeuten und Pflegefachkräfte.

Für die Umsetzung der aufgeführten Maßnahmen ist unabdingbar, dass die pflegende Bezugsperson zum Betroffenen einen „guten Draht" hat. Bei Menschen mit Demenz ist die Beziehungsgestaltung und das sich **gegenseitige Wahrnehmen und Verstehen das A und O**. Spezielle Beziehungsgestaltungs- und Kommunikationsmethoden werden regelmäßig als Kurse von Gesundheitseinrichtungen und Krankenkassen angeboten. „Wer Menschen mit Demenz verstehen und ihnen helfen will muss dementisch lernen". Was soviel bedeutet, dass wir Wörter, Laute, Bewegungen, Gesten, Mimiken, Gefühle die uns Menschen mit Demenz senden, wahrnehmen und zu deuten wissen.

*Andreas Sommer, Gesundheits- und Krankenpfleger für Gerontopsychiatrie, Praxisanleiter am Z f P Weinsberg, Sprecher AG Ernährung des PfN HN e.V.*

PDF 05 01/2012

## *10 Jahre Forum Ehrenamt für den Stadt- und Landkreis Heilbronn*

Anläßlich der Tagung zum Thema „Ehrenamt in unserer Kirche" und einem Ehrenamts-Fachtag, an dem neben kirchlichen Trägern auch andere Organisationen teilnahmen, wurde am 2.10.2002 eine Resolution zur Einrichtung einer Ehrenamtsakademie für den Stadt- und Landkreis HN verfasst. Die Öffnung für eine Teilnahme von nichtkirchlichen Partnern, durch die neue Sichtweisen, Erwartungen und auch neue Lösungsvorschläge in die Diskussion mit eingebracht wurden, erwies sich als positiv.

Inzwischen ist das Forum Ehrenamt 10 Jahre alt. Es hat sich zu einem wichtigen Partner für Ehrenamtliche entwickelt, in der die Beratungstätigkeit in der Anlauf- und Beratungsstelle in der Schellengasse einen wichtigen Aspekt in der Begleitung der Ehrenamtlichen darstellt. Dazu kommen ein breit angelegtes Fort- und Weiterbildungsangebot, Dankeschön-Veranstaltungen und die Feiern zum Tag des Ehrenamts. 75 Organisationen haben sich inzwischen dem Forum angeschlossen und Interessierte können sich aus über 150 aktuellen Angeboten die für sie passende Tätigkeit aussuchen. 7 Ehrenamtliche beraten alle Interessierten. Das Forum Ehrenamt wird ideell und finanziell von der Stadt Heilbronn unterstützt.

**Schwerpunkte des Forums Ehrenamt:**

- Lotsenfunktion der Geschäftsstelle für Angebot, Nachfrage, Unterstützung, Beratung, Vermittlung, Begleitung und Vernetzung
- Anerkennungskultur, Lobbyarbeit, Öffentlichkeitsarbeit
- Fortbildung von Ehrenamtlichen
- Rahmen für Erfahrungsaustausch für Ehrenamtliche und ihre Einrichtungen
- Unterstützung von Organisationen, Vereinen und Selbsthilfegruppen in Form von gemeinsamer Fortbildung und Organisationsberatung

Im Jubiläumsjahr wird das Forum Ehrenamt einen Dankeschön-Abend für Ehrenamtliche am 31. 8. in der Kreissparkasse HN unter der Pyramide mit dem Motto „Sommernacht" veranstalten; der Tag des Ehrenamts wird wie immer am 5. 12. stattfinden, Gastgeber ist in diesem Jahr die IHK Heilbronn.

*Richard Siemiatowski-Werner*

PDF 06 01/2012

**In eigener Sache:** Vieles muss in der Gesundheitsversorgung in Stadt- und Landkreis Heilbronn noch weiterentwickelt werden. Bitte schreiben Sie uns doch Ihre Erfahrungen z.B. zur Palliativversorgung. Ihre Meinung, Ihre Anregungen und Ihre konstruktive Kritik zum Pflegenetz, zu unseren Aktivitäten und zur Zeitung sind uns wichtig: **Wir suchen den Dialog mit Ihnen!**

Postanschrift: Pflegenetz Heilbronn e.V., Knipfelesweg 5, 74336 Brackenheim

**Haben Sie Fragen zum „Pflegenetz Heilbronn e.V."?**

**Wir antworten Ihnen gerne, sprechen Sie uns an:**

Andreas Haupt (Pflegenetz) DRK Residenz Bad Friedrichsh., **Tel. (0 71 36) 95 57 - 0**
Roland Heumaier (Redaktion) Peter-Bruckmann-Schule HN, **Tel. (0 71 31) 3 90 43-331**
Norbert Rebmann (Anzeigen) CD/S Concept & Design Stuttgart, **Tel. (07 11) 60 17 60 60**

oder per Telefax unter **Fax (0 71 31) 3 90 43-305**
per E-Mail direkt an **info@pflegenetz-heilbronn.de**
bzw. über das Internet **www.pflegenetz-heilbronn.de**

**Unser Spendenkonto Nr. 7 406 509 926**
**BW Bank Heilbronn BLZ 600 501 01**

Da sich unser Verein nur über seine Mitgliedsbeiträge und Spenden finanziert, danken wir für jede Unterstützung (ab € 100 mit Spendenbescheinigung)

## Schloss Horneck - ein Schloss für alle

Alten- und Pflegeheim in Gundelsheim

**Sie suchen eine neue Herausforderung und wollten immer schon auf einem Schloss arbeiten? Bei uns bekommen sie die Gelegenheit.**
Für unser Alten- und Pflegeheim mit 110 Plätzen, suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine fachkompetente sowie menschlich überzeugende Persönlichkeit als

### Pflegedienstleitung (m/w)

Voraussetzungen:
- Abgeschlossene Ausbildung in der Alten- bzw. Krankenpflege
- Zusatzausbildung zur Pflegedienstleitung
- Führungs- und Sozialkompetenz sowie Belastbarkeit, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit
- Eine positive Einstellung, motivierende Personalführung und Entschlussfreudigkeit
- Kenntnisse in Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement sowie Einsatzbereitschaft

Wir bieten Ihnen:
- Ein hohes Maß an entscheidungs- und Gestaltungsspielraum
- Eine leistungsgerechte Vergütung (AVR + betriebliche Altersvorsorge)
- Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten

Wir können ihnen bei der Suche von geeignetem Wohnraum behilflich sein.

Weiterhin suchen wir **examinierte Pflegefachkräfte (m/w), gerne mit gerontopsychiatrischer Weiterbildung, Palliativpflege oder Qualitätsmanagement.**

Rückfragen oder ihre aussagefähige Bewerbung schicken sie an:

Frau Rosi Thiess
Einrichtungsleitung
**Heimathaus Siebenbürgen**
**Schloss Horneck**
**74831 Gundelsheim**
Telefon 06269 4212-0
heimleitung@heimathaus-siebenbuergen.de

Wir suchen für unsere **Diakoniestation Weinsberg** Mitarbeitende mit der Qualifikation

**Gesundheits- und Krankenpfleger** (m/w)
**Altenpfleger** (m/w)
in Teilzeit mit 30-50% oder auf 400 Euro-Basis

Unser Ambulanter Dienst ermöglicht ein sicheres Leben in den eigenen vier Wänden. Wir betreuen zu Pflegende in Weinsberg und Umgebung, unser Stützpunkt ist das Pflegestift. Wir vergüten mit Tarifbindung an die AVR-WÜ (entsprechend TVöD) und bieten dazu eine attraktive Altersvorsorge. Wir unterstützen Ihre berufliche Entwicklung und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf!

Dienste für Menschen gGmbH
Diakoniestation Weinsberg
Beim Wachturm 1-5 in 74189 Weinsberg
Telefon 07134 991-0
Bewerbungen@udfm.de

Diakonie
dfm Dienste für Menschen

## +++Telegramm+++

**Aktion Altern in Würde e.V.**
**Gesprächskreis für Angehörige von Alzheimer Kranken** Information, Rat, Austausch. Jeweils am 3. Mittwoch jeden Monats 17.30 - 19.30 Uhr, Tagespflege Mönchseehaus, Cäcilienstraße 3, 74072 Heilbronn, Kontakt über Tel: 0 71 31-64 93 95 0, Herr Greiner

**Seniorenbüro HN Treffpunkte**
Jeden 1. Donnerstag im Monat trifft sich der **Museumskreis** um 15 Uhr in der Harmonie HN (Füger-Zimmer), Gäste willkommen.
Jeden 2. Mittwoch im Monat trifft sich der **Theaterkreis** um 17 Uhr im Theater HN, Gäste willkommen, Anmeldung nicht erforderlich.
Jeden 1. Montag im Monat trifft sich der **Literaturkreis** um 14 Uhr im Seniorenbüro, Tel. 0 71 31/96 28 31
Internet www.senioren-fuer-andere.de
Öffnungszeiten des Seniorenbüros:
Mo bis Do 8 bis 12 und 13 bis 16 Uhr

**Sturzprävention – aktiv bleiben**
**Gleichgewichts- und Krafttraining** reduziert Sturzrisiko/Verletzungsgefahr, Di und Do ab 9.30/10.30 bis 10.30/11.30 Uhr DRK Residenz Bad F'hall, Tel. 07136-9 55 70.

**Hospizdienst Bad Friedrichshall und Umgebung e.V.**
**Trauerbegleitung und Beratung** für Menschen, die einen Angehörigen verloren haben und in ihrer Trauer nicht allein sein möchten. **Trauercafé:** Jeden 3. Mi. im Monat ab 15 Uhr. **Trauergruppe:** jeden 1. Mi. im Monat von 18.00 - 20.00 Uhr und jeden 2. Di. im Monat von 17.30 - 19.30 Uhr. Gerne auch nach tel. Absprache andere Termine möglich. Infos und weitere Angebote: Tel. 0 71 36-96 48 49, Heidi Nowak , www.hospizdienst-badfriedrichshall.de

**Schmerz-Selbsthilfe-Gruppe Heilbronn/Region Franken**
Die Selbsthilfegruppe trifft sich einmal im Monat von 19 - 21 Uhr in der DRK Residenz Bad F'hall zum gemeinsamen **Erfahrungsaustausch**. Interessierte sind jederzeit willkommen, können sich telefonisch informieren unter: Tel. 0 62 64-9 28 02 05, Fr. Krüger.

**Kraft- und Balancetraining zur Sturzvermeidung** (Fünf Esslinger)
Mittwochs 15-16 Uhr, im Wohn- und Pflegestift Weinsberg, tel. Voranmeldung unter Tel. 07134/9910, Kostenbeitrag 6 €

**Entlastung für pflegende Angehörige** Betreuungsgruppe für Menschen mit Demenz (anerkannte Betreuungsangebote nach §45b, SGB XI) donnerstags 13.30 - 16 Uhr, im Wohn- und Pflegestift Weinsberg, Voranmeldung unter Tel. 07134/9910, Fahrdienst bei Bedarf.

Deutsches Rotes Kreuz

## Mitarbeiter/in als Examinierte Pflegefachkraft

Wie wäre es damit,
- bei einem der größten Anbieter sozialer Dienstleistungen in Baden-Württemberg zu arbeiten, der seine Leistungen gemäß seiner Grundsätze allen Menschen ohne Ansehen der Nationalität, der Religion, des Geschlechts, der sozialen Stellung oder der politischen Überzeugung anbietet?
- eigenverantwortlich und zielgerichtet in einem gut motivierten Team in unseren ambulanten Pflegedienststandorten in Heilbronn und Bad Rappenau zu arbeiten?
- gute, gesicherte Zukunftsaussichten zu haben und moderne, innovative Konzepte umzusetzen?
- sich durch regelmäßige Fortbildungsmöglichkeiten fachlich und persönlich weiterzuentwickeln?

Wenn Sie über Ihr grundsätzliches Interesse hinaus Freude an einer verantwortungsvollen und vielseitigen Aufgabe haben, dann freuen wir uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung.

**Am besten zum Deutschen Roten Kreuz.**

Willkommen, welcome, bienvenue, hoşgeldin, bienvenida, benvenuti, καλωσόρισμα, mile widziane, bem-vindo, Добродошли, مرحبا بكم, dobrodošli, Добро пожаловать

**DRK-Pflegedienste Heilbronn gem. GmbH**
**Pflegedienstleiterin Marina Dorn**
**Am Gesundbrunnen 40 · 74078 Heilbronn**

**Tel. 07131/39420-260**
**E-Mail: marina.dorn@pflegedienste-hn.drk.de**

## Kleinanzeigenrubrik!

**SeniorenService – Betreuung, Pflege, Dienstleistung:** Fließtextanzeigen (max. 10 mm Höhe, dies entspricht 3 Zeilen à 40 Anschläge) für nur 50 EUR zzgl. MwSt. Kontakt: info@cds-online.net

**SENIOREN SERVICE PROVITA24**
Rund um die Uhr Betreuung, Haushaltshilfe bei Ihnen Zuhause. Info unter: 07131-1375828

Einfach mehr Lebensqualität – mit einem komfortablen Treppenlift!
· Ohne großen Aufwand montierbar
· Besonders leise und sanfte Fahrt
· Einfache „Ein-Finger-Bedienung"
· Höchster Sicherheitsgrad
· Fernbedienung

…wir machen das Leben leichter!
REHA CARE Service-Center GmbH
Riemenstr. 30 • 74906 Bad Rappenau
Tel. 07264. 890680 • Fax 07264. 960108
www.Reha-Care-GmbH.de

## Termine

**25.3. Brackenheim, Haus Zabergäu**
15:30 Uhr, Harfenkonzert, Ltg. Doris Dewanger
**28.3. Brackenheim, Haus Zabergäu**
15:00 Uhr, Akkordeonnachm. mit Inge Schmid
**30.3. Brackenheim, Haus Zabergäu**
19:00 Uhr, Diavortrag mit Bernd Mantwill
**01.4. Brackenheim, Haus Zabergäu**
15:30 Uhr, Besinnlicher Nachmittag mit Ehepaar Bergforth
**04.4. Brackenheim, Haus Zabergäu**
15:30 Uhr, Steir. Harmonika mit Guido Müller
**05.4. Brackenheim, Haus Zabergäu**
15:30 Uhr, Videoshow „Leiden und Sterben Jesu", mit Pfarrer Rupp
**08.4. Brackenheim, Haus Zabergäu**
15:30 Uhr, Flöten- und Klavierkonzert mit Daniel Koschitzki und Andrea Ritter
**09.4. Brackenheim, Haus Zabergäu**
15:30 Uhr, Oster- und Frühlingslieder mit Heidrun Dierolf und Eberhard Bendel
**17.4. Weinsberg, Wohn- und Pflegestift**
15 Uhr, Frühjahrsmodenschau
**24.4. Weinsberg, Wohn- und Pflegestift**
14-16 Uhr, Kostenloser Infonachmittag: Leben im Alter – Chancen und Grenzen. Wohnen zu Hause – Wohnen im Heim. Betreuung Pflegebedürftiger Angeh. während der Veranstaltung (Bitte Anmeldung unter Tel. 07134/9910)
**27.4. Brackenheim, Haus Zabergäu**
15:30 Uhr, Diavortrag mit Bernd Mantwill
**30.4. Brackenheim, Haus Zabergäu**
15:30 Uhr, Diavortrag mit Georg Beißwenger
**02.5. Brackenheim, Haus Zabergäu**
15:30 Uhr, Akkordeonnachm. mit Inge Schmid
**04.5. Brackenheim, Haus Zabergäu**
15:30 Uhr, Diavortrag mit Peter Würfel
**06.5. Brackenheim, Haus Zabergäu**
15:30 Uhr, Drehorgel mit Gudrun Remane
**13.5. Brackenheim, Haus Zabergäu**
15:30 Uhr, Duo Passionato Klavierkonzert
**15.5. Brackenheim, Haus Zabergäu**
15:30 Uhr, Musikclowns
**16.5. Brackenheim, Haus Zabergäu**
15:30 Uhr, Steir. Harmonika mit Guido Müller
**20.5. Löwenstein, Haus Stefanie**
Jubiläumsfeier
**25.5. Brackenheim, Haus Zabergäu**
15:30 Uhr, Diavortrag mit Georg Beißwenger
**26.5. Brackenheim, Haus Zabergäu**
15:30 Uhr, Schülerkonzert, Ltg. Dorothee Ankenbrand
**30.5. Brackenheim, Haus Zabergäu**
15:30 Uhr, Akkordeonnachm. mit Inge Schmid
**08.6. Brackenheim, Haus Zabergäu**
15:30 Uhr, Diavortrag mit Bernd Mantwill
**10.6. Brackenheim, Haus Zabergäu**
15:30 Uhr, Musik aus dem Mittelalter „Des Geyers schwarzer Haufen"
**13.6. Brackenheim, Haus Zabergäu**
15:30 Uhr, Steir. Harmonika mit Guido Müller
**16.6. Brackenheim, Haus Zabergäu**
15:30 Uhr, Jahreszeitenkonzert mit Cornelia Lanz und Cornelia Mühlenhoff
**24.6. Brackenheim, Haus Zabergäu**
15:30 Uhr, Sommerfest
**24.6. Obersulm-Sülzbach, Schöntaler Klosterhof**
11 Uhr, Sommermatinee-Guggenmusik
**27.6. Brackenheim, Haus Zabergäu**
15:30 Uhr, Akkordeonnachm. mit Inge Schmid
**30.6. Brackenheim, Haus Zabergäu**
15:30 Uhr, Schülerkonzert, Ltg. Dorothee Ankenbrand
**30.6. Weinsberg, Wohn- und Pflegestift**
Stand beim Diakoniefest
**03.7. Weinsberg, Wohn- und Pflegestift**
11:00 Uhr, Sommerfest, Beginn mit ökumenischen Gottesdienst
**22.7. Obersulm-Sülzbach, Schöntaler Klosterhof**
11 Uhr, Sommermatinee - Cantiamo Sülzbach

Deutsches Rotes Kreuz

**Pflegedienste Heilbronn gGmbH**

Wir bilden aus …

Für unseren ambulanten Pflegedienst suchen wir eine/n

**Auszubildende/n (m/w) im Beruf der Altenpflege**

Voraussetzung ist die Vollendung des 18. Lebensjahres, ein Realschulabschluss, erweiterter Hauptschulabschluss oder ein Hauptschulabschluss mit abgeschlossener zweijähriger Berufsausbildung.

Wenn Sie eine gute fachliche Ausbildung suchen, Freude im Umgang mit unseren Kunden haben sowie den Führerschein der Klasse B besitzen, würden wir uns über Ihre aussagekräftige Bewerbung freuen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an das Deutsche Rote Kreuz, Pflegedienste Heilbronn gGmbH, Am Gesundbrunnen 40, 74078 Heilbronn. Sie können sich auch gerne telefonisch unter der Nummer 07131/39420-260 (Marina Dorn) informieren.